

## Wie erfüllen die Studenten ihren Auftrag in der Stadt?

# Maßstab ist jetzt Aktivität in der Wahlbewegung

Vor nunmehr vier Monaten gab die Kreis-Delegiertenkonferenz der SED an die FDJ-Grundorganisation den Kampfauftrag, 3000 bis 4000 Studenten als Propagandisten in der Stadt Leipzig zu gewinnen. Welche Erfahrungen wurden in der vergangenen Periode gesammelt, was sind für Konsequenzen und Schlußfolgerungen aus der bisher geleisteten Arbeit zu ziehen? Eine erste Auswertung soll ganz bewußt vor einer sehr entscheidenden Bewährungsprobe unserer FDJ-Organisation, den Volkswahlen am 2. Juli, vorgenommen werden, weil es in den verbleibenden Tagen bis zur Wahl noch einmal darauf ankommt, alle Möglichkeiten und Reserven für eine wirksame Wahlvorbereitung in der Stadt zu nutzen.

UZ wandte sich an alle Fachrichtungsleiter und FDJ-Sekretäre der Grundorganisationen mit Fragen zur Arbeit der Studenten in der Stadt. Diese Umfrage und eine Beratung mit dem verantwortlichen Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Siegfried Kitzel, ermöglicht die Behandlung einiger wichtiger Fragen. Zusammenfassend kann man sagen: Wir sind ein ganzes Stück weitergekommen, die Zahl der in der Stadt tätigen Studenten hat sich auf etwa 800 bis 900 verdoppelt, aber es werden noch längere nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Die Kreisleitung orientierte die Grundorganisationen auf die Klubbüser der Stadt, dort sollen unsere FDJ-Studenten Verbindungen zur Arbeiterjugend und Schülerschaft knüpfen.

Einige Grundorganisationen haben das schon recht gut verstanden. So gibt es beispielsweise zwischen dem Klubhaus „Arthur Hoffmann“ und den Journalisten eine sehr kontinuierliche Zusammenarbeit. Die Germanisten gehen eine feste Verbindung mit dem Klubhaus Gießereianlagen ein, die Dolmetscher arbeiten im Jugendklubhaus Need, die Musikerzieher im Klubhaus der Nationalen Front, um nur einige zu nennen. Teilweise sind gute Arbeitskonzeptionen vorhanden, Arbeitsgruppen wurden gebildet, Studenten fanden Aufnahme in die Klubs. Das sind verheißungsvolle Anfänge, aber eben wirklich erst Anfänge. Denn bei einigen von Studenten mit viel Mühe organisierten Veranstaltungen mußte man eine unerwartet schwache Resonanz unter den Angesprochenen feststellen. Hier zeigte sich deutlich, daß es nicht reicht, Veranstaltungen zu organisieren und zu gestalten, darüber hinaus steht vielmehr die Aufgabe, das Publikum, den Gesprächspartner „zu organisieren“. Die FDJ-Studenten müssen also über das Klubhaus als Zentrum in die hinter den Klubbüsern stehenden Betriebe gelangen, dort im persönlichen Gespräch den engen Kontakt mit der Arbeiterjugend herstellen, um dauerhafte und beidseitig fruchtbare Verbindungen einzugehen. Und das fordert mehr als organisatorische Fähigkeiten, als die Kenntnis einzelner Probleme, das fordert die ganze Persönlichkeit, das umfassende Können des sozialistischen Studenten.

Lang verbunden damit sind zwei ideologische Hauptprobleme, die gegenwärtig noch bei einer ganzen Reihe von Studenten auftreten. Einmal ist noch unklar, wo der Nutzen einer engen Zusammenarbeit mit der Arbeiterjugend liegt, und damit korrespondierend wird immer das Zeitproblem, die „zusätzliche“ Belastung, aufgeworfen. Nur ist hier nicht genug Raum, umfassend auf die Ursachen einer solchen Haltung einzugehen. Nur soviel: Diese Auffassungen beweisen, daß der Studienauftrag noch nicht vollständig begriffen wurde, daß man die Ausbildung des sozialistischen wissenschaftlich gebildeten Nachwuchses noch immer zu eng als begrenzte Fachausbildung begreift. In Wirklichkeit aber braucht unsere Gesellschaft wissenschaftliche Kader mit hohen fachlichen und politischen Kenntnissen, mit in der gesellschaftlichen Praxis gewonnenen Erfahrungen, also Persönlichkeiten, die sich in unserer umfassenden sozialistischen Gesellschaftsordnung zurechtfinden und eine hervorragende Stellung einnehmen.

Kriterium für die Arbeit in der Stadt ist deshalb gegenwärtig vor allem die Vorbereitung der Volkswahlen. Wie schon oben erwähnt, müßten gerade bei der Volkswahlrede zu den Volkswahlen die propagandistischen Möglichkeiten von den FDJ-Studenten stärker genutzt werden. Noch nicht überall werden bestehende Verbindungen mit den Klubbüsern so genutzt

wie von den Journalisten, die gemeinsam mit der Grundorganisation der Philosophen in Vorbereitung der Wahlen einen Diskussionsabend im Klubhaus „Arthur Hoffmann“ mit dem Thema „Die Partei hat immer recht“ veranstalteten. Die lebhaft diskutierte während des Forums spricht für die Veranstalter. Gute Initiativen gehen auch von den Mediziner aus, die mit ihren Pfingsttreffensteilnehmern und anderen Freunden am 28. Juni einen Agitationsmarsch durch die Straßen Leipzigs organisieren werden. Gleiches haben die Slavisten gemeinsam mit den Dolmetschern und dem Ensemble „Pawel Kortschagin“ für den 25. Juni geplant. Die Musik-erzieher studieren mit ihren FDJ-Gruppen Programme für den Wahltag ein. Dem Stadtschulrat der Nationalen Front wurden von der Kreisleitung der FDJ 23 Agitationskollektive gemeldet, sie warten auf ihren Einsatz. Diese Aufzählung zeigt, daß in verschiedenen Grundorganisationen — die genannten Beispiele erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit — in der richtigen Weise gearbeitet wird. Sie verstehen die Wahlvorbereitung als eine wichtige gesellschaftliche Prüfung der Studenten. Jetzt kommt es darauf an, die besten Beispiele zu verallgemeinern, die restlichen Tage bis zur Wahl in allen Grundorganisationen, in jeder FDJ-Gruppe zu nutzen, um einen größtmöglichen Beitrag zur Erfüllung des Kampfauftrages gerade in der gegenwärtigen Periode zu leisten. G. V.

## Die Pioniere rechnen auf uns

Der Einsatz von FDJ-Studenten unserer Universität in Pionier- und Ferienlagern während der ferienunfreien Zeit im Sommer ist gewiß nichts Ungewöhnliches. Für alle Lehrerstudenten gehört ein Ferienlagerpraktikum, das nach dem 2. bzw. 3. Studienjahr abgeleistet wird, zur regulären Ausbildung. Eine ganze Anzahl unserer FDJler hat darüber hinaus feste Verbindungen zu Schulen oder Betrieben. Warum orientieren wir uns in diesem Jahr so stark auf den Einsatz von FDJlern unserer Universität als Helfer in Pionier- und Ferienlagern?

Bekanntlich wurde auf den letzten Kreisaktivtagungen der Partei und auch der FDJ die Aufgabe gestellt, 500 FDJ-Studenten (außer den Praktikanten) hierfür zu gewinnen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zunächst möchte ich an das VIII. Parlament der FDJ erinnern. Dort hat die Verantwortung der FDJ für die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ eine große Rolle gespielt. Ich meine dabei nicht nur das Referat des Genossen Horst Schumann, sondern vor allem auch das kluge, selbstbewußte und begeisterte Auftreten der Delegation der Thälmannpioniere, die dort an uns als den „großen Bruder“ die Bitte richteten, sie durch die Auswahl von Gruppenpionierleitern noch besser zu unterstützen. Wir werden auch aus diesem Auftreten der Pioniere vor dem VIII. Parlament Schlußfolgerungen für unsere Arbeit ziehen und wollen für das neue Schuljahr Pioniergruppenleiter aus den Reihen der FDJ-Studenten gewinnen. Aber die unmittelbar nächste Etappe in der Arbeit der Pionierorganisation steht die Ferienlagergestaltung 1967. Das ist gewissermaßen die „Sofortaufgabe“, die wir zu lösen haben, und es sollte für uns eine Kernsache sein, daß wir sie gut und vollständig lösen.

Dieser Komplex ordnet sich aber unmittelbar in der Aufgabenstellung ein, die uns von der Kreis-Delegiertenkonferenz der SED gestellt wurde: die Gewinnung von 3000 bis 4000 FDJ-Studenten als Propagandisten der Politik unserer Partei und Regierung. Auch die Tätigkeit als Helfer im Ferienlager gehört hierzu — und mit dem Hinweis auf die Tätigkeit als Gruppenpionierleiter in nächsten Schuljahr sowie die Unterstützung des „Festes der Freundschaft“ vom 13. bis 15. Oktober 1967 in Leipzig sei kurz eine Möglichkeit angedeutet, wie die FDJ-Gruppen diese Arbeit kontinuierlich weiterführen können.

Gerade in den Ferienlagern gibt es sehr viele Möglichkeiten der sinnvollen Verbindung der politisch-ideologischen Erziehung mit der Erholung, etwa der Besuch von Gedenkstätten der deutschen Arbeiterbewegung, die Erforschung von bestimmten Ereignissen aus der Geschichte der Arbeiterbewegung und vieles andere mehr.



Auch der sportliche Wettkampf kommt in den Pionierlagern nicht zu kurz.

Es gibt noch einen weiteren und sehr wichtigen Grund, gerade in diesem Jahr in wesentlich stärkerem Maße auf den Einsatz von Studenten als Helfer in Pionier- und Ferienlagern zu orientieren. Bisher wurde ein Großteil dieser Helfer von Arbeitern der Trägerbetriebe gestellt, die zu diesem Zweck für mehrere Wochen von ihrer Tätigkeit im Betrieb freigestellt wurden. Gegenwärtig stehen alle Betriebe vor der Aufgabe, die ökonomischen Grundlagen für die Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche zu schaffen. Das beschränkt sich nicht nur auf die Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen, sondern es geht auch darum, vorhandene Ausfallzeiten möglichst völlig auszumerzen. Das heißt aber, es müssen die Voraussetzungen dazu geschaffen werden, die Ferienaktion möglichst ohne Freistellung von Produktionsarbeitern durchzuführen.

Damit ist die Bedeutung des Auftrages der Partei- und FDJ-Kreisaktivtagungen umrisst. Gegenwärtig ist es uns noch nicht gelungen, diesen Auftrag zu erfüllen. Gut reagiert haben die Grundorganisationen der Slavisten und Erwachsenenbildner — letztere in enger Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung —, die sofort Aussprachen mit den Freunden des 3. Studienjahres führten und erreichten, daß ein großer Teil von ihnen bereit ist, als Helfer in ein Ferienlager zu fahren. Völlig unbefriedigend ist dagegen die Situation an der GO Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät. Mit 14 (in Worten: vierzehn) Freunden, die in Pionierlagern arbeiten wollen, sind die Möglichkeiten bei weitem nicht ausgenutzt. Die Ursachen dafür sind nicht schwer zu finden. Am Physikalischen Institut gehen sich sowohl die Leitung der FDJ-Organisation als auch die Leitung der APO der Illusion hin, daß die Aufgabe für sie gelöst sei, da 22 Lehrerstudenten ins

Pionierlagerpraktikum fahren (diese FDJ-Organisation hat knapp 400 Mitglieder). Hier haben offenbar noch nicht einmal die Leitungsmitglieder die Aufgabe richtig verstanden (deutlicher gesagt: auf den Aktivtagungen nicht zugehört), geschweize denn mit den FDJlern gesprochen. Es soll doch nicht verschwiegen werden, daß es für viele Freunde nicht mehr ganz einfach ist, ihre Pläne für die Sommergestaltung zu ändern; aber wir glauben, erklärt man den Freunden die Aufgabenstellung gründlich, so gibt es auch in den meisten Fällen diskutierbare Lösungen, ohne daß man ganz auf den eigenen Urlaub verzichten muß. Aber ohne persönliches Gespräch geht das eben nicht.

Es soll hier keineswegs unerwähnt bleiben, daß seit Mitte Mai auch eine Aufforderung des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen an die staatliche Leitung der Universität zur Gewinnung von zusätzlichen Helfern für die Ferienlagergestaltung vorliegt. Diese Aufforderung wurde den Fachrichtungen und Fakultäten zur Kenntnis gegeben, aber ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß es mit Ausnahme der Erwachsenenbildner wirklich bei der „Kenntnisnahme“ geblieben ist. Sollte es nicht auch zu den Pflichten des Fachrichtungsleiters gehören, solche Aufforderungen gemeinsam mit der FDJ zu verwirklichen?

Ein Blick auf den Kalender verrät uns, daß es höchste Zeit zur vollständigen Lösung dieser Aufgabe ist. Wir meinen, daß es in enger Zusammenarbeit von staatlicher Leitung, Partei- und FDJ-Leitung in wenigen Tagen möglich ist, dieses Problem erfolgreich abzuschließen.

Berni Preußler,  
2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung

## Naher Osten und studentische Wehrerziehung

Höhepunkte der sozialistischen Wehrerziehung an der Universität werden auch in diesem Jahr die Lager der allgemeinen vormilitärischen Ausbildung sein. In der Bereitschaft jedes Studenten, hohe Ausbildungsergebnisse zu erzielen, in seinem aufgebrachten Mut, in der körperlichen Ausdauer und Disziplin spiegelt sich die Qualität der politisch-ideologischen Erziehung an der Universität im allgemeinen und der Arbeit auf dem Gebiet der sozialistischen Wehrerziehung im besonderen wider. Hier zeigt es sich, inwieweit es jedem Teilnehmer am Lager wirklich ernst ist um die weitere militärische Stärkung unserer Republik.

Die israelisch-militärische Aggression im Rahmen der imperialistischen Globalstrategie hat uns erneut deutlich vor Augen geführt, daß der Imperialismus vor keinem Verbrechen zurückzuckt, die demokratische und fortschrittliche Entwicklung in jedem beliebigen Land rückgängig zu machen, um auf diese Weise Schritt für Schritt das Kräfteverhältnis der Welt zu seinen Gunsten zu korrigieren. Das Ziel der Bonner Regierung im Rahmen dieser USA-Strategie besteht darin, unsere Republik stufenweise zu unterminieren, um auf diese Weise die DDR schließlich zu beseitigen.

Nur die Stärke der DDR, aber besonders die militärische Überlegenheit und ständige hohe Gefechtsbereitschaft der Vereinten Streitkräfte der Warschauer Vertragsstaaten kann den imperialistischen Aggressor an der Entfesselung eines Krieges hindern. Diese Erkenntnis wird durch die Ereignisse im Nahen Osten erneut bestätigt. Wir werden in den Lagern der allgemeinen vormilitärischen Ausbildung unter Beweis stellen können, daß wir nicht den Standpunkt vertreten, das Geheimnis der Vorbereitung und Führung imperialistischer Aggressionskriege muß nur studiert werden, sondern daß wir den Satz aus dem Manifest des VII. Parteitag: „Die entwickelte sozialistische Gesellschaft braucht die Bereitschaft aller, gemeinsam zu schützen, was gemeinsam geschaffen wurde“, tiefst begriffen haben.

Die gegenwärtige Lage erfordert, daß die politisch-ideologische und organisatorische Vorbereitung der Lager der allgemeinen vormilitärischen Ausbildung von Seiten der Fakultäten stärker als bisher gefordert werden muß. Jeder Lagerteilnehmer muß über die Anforderungen, die vor ihm im Lager stehen, informiert und von der Notwendigkeit seiner Teilnahme und seines vollen Einsatzes im Lager überzeugt sein. Diese Einsicht und Überzeugung setzt jedoch Klarheit in den politischen Grundfragen und davon ausgehend Kenntnisse über die Hintergründe der israelischen militärischen Aggression, über die Vorbereitung und Durchführung dieser Aggression und weitere Fragen voraus.

Unser Minister für Nationale Verteidigung, Heinz Hoffmann, sagte in seinem Diskussionsbeitrag auf dem VII. Parteitag: „Wir meinen, daß die weitere militärische Stärkung der DDR außerhalb der bewaffneten Organe vor allem zwei Dinge erfordert: einmal, diesen Ausschweung der sozialistischen Wehrerziehung zielstrebig fortzusetzen, und zum anderen, die Bedürfnisse der bewaffneten Organe in die Entwicklung des ökonomischen Systems des Sozialismus in der DDR organisch einzubauen.“ Beide Erfordernisse spielen im Bereich der Universität eine große Rolle. An dieser Stelle jedoch soll nur auf einige politisch-ideologische Fragestellungen hingewiesen werden, die im Rahmen der sozialistischen Wehrerziehung an der Universität und besonders in der politisch-ideologischen Vorbereitung der Lager der allgemeinen vormilitärischen Ausbildung beachtet werden müssen.

Zu verhindern, daß vom deutschen Boden nochmals ein Krieg ausgeht, ist ein Hauptanliegen der Politik unserer Partei und Regierung. Die Lehren der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung besagen, daß vom deutschen Imperialismus, von den Herren der Rüstungskonzerne nur vernünftige Schlußfolgerungen zu erwarten sind, wenn ihnen durch die Stärke der DDR im Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen Streitkräften der Warschauer Vertragsstaaten die Aussichtslosigkeit ihres Revanchismus bewußt wird. Diese Erkenntnis ist heute besonders wichtig, da die westdeutschen Imperialisten aus dem Ereignis im Nahen Osten die Schlußfolgerungen zu ziehen glauben, mit Hilfe von Blitzkriegen Geschichte machen zu können. Angesichts dieser zunehmenden Aggressivität des westdeutschen Imperialismus muß diesen Kriegstreibern die Grenzen ihrer Macht gezeigt werden.

Im Rahmen der politisch-ideologischen Vorbereitung der vormilitärischen Lager ist es weiterhin notwendig, daß wir die friedensgefährdende und völkerrechtswidrige amerikanische Globalstrategie entlarven. Dabei ist wichtig, den Zusammenhang zwischen der Expansionspolitik der Bonner Regierung und der amerikanischen Globalstrategie nachzuweisen. Wir müssen mit dazu beitragen, daß die verbrecherische psychologische Kriegsvorbereitung, die gegenwärtig mit allen Mitteln der Demagogie geführt wird und auch tatsächlich große Teile der westdeutschen Bevölkerung verblendet hat, entlarvt wird. Die Dokumentation des Nationalrates der Nationalen Front, des Grubuch, sollten neben der Rede Walter Ulbrichts, die er am 13. Juni 1967 in Leipzig gehalten hat, als Grundlage zur Lösung dieser Aufgaben herangezogen werden.

Schließlich ist für die weitere Verbesserung der sozialistischen Wehrerziehung die Erkenntnis wichtig, daß diese Erziehung nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie im Rahmen der gesamten klassenmäßigen Erziehung an der Universität erfolgt. Es kommt darauf an, die Hintergründe des Klassenkampfes in der Gegenwart zu zeigen und auf dieser Grundlage den Haß gegen den Klassenfeind auf der einen Seite und die Liebe zum werktätigen Volk auf der anderen Seite zu entwickeln.

Wenn wir so an die Vorbereitung der Lager der allgemeinen vormilitärischen Ausbildung herangehen, schaffen wir die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung der Sommerlager 1967.

Dr. Gerhard Schulte

UZ 26/67, Seite 3